

UNIVERSITÄTSZEITUNG

47/48

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
23. 11. 1967
11. JG. / 33 603
30 PFENNIG

Umlauf

Prof. Dr. Ernst Werner zum neuen Rektor gewählt

Kommuniqué der Sitzung des Akademischen Senats am 21. 11. 1967



Der Akademische Senat trat am 21. November 1967 zusammen und behandelte folgende Tagesordnung:

1. Wahl des Rektors
2. Verabschiedung der Plandirektive 1968

An der Sitzung nahm Dr. Schwieghausen, Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, teil.

In geheimer Wahl wurde Nationalpreisträger Prof. Dr. phil. habil. Ernst Werner, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Geschichte, Vorsitzender des Nationalkomitees der DDR für Balkanistik, vom Akademischen Senat einstimmig zum neuen Rektor der Karl-Marx-Universität gewählt.

Die feierliche Rektoratsübergabe findet am Dienstag, dem 5. Dezember

1967, im Leipziger Schauspielhaus statt.

Zum 2. Tagesordnungspunkt erläuterte der Leiter der Abteilung Planung und Statistik, Dr. Ralf Röhling, die vorliegende Plandirektive zur Erarbeitung des Planes der Karl-Marx-Universität für das Jahr 1968.

Im Ergebnis der anschließenden Aussprache verabschiedete der Akademische Senat die Plandirektive.

Effektivere Zusammenarbeit mit der Stadt

Oberbürgermeister Walter Kresse und Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Müller unterzeichneten am 15. November in Gegenwart von Mitgliedern des Rates der Stadt wie des Kollegiums beim Rektor im Neuen Rathaus einen Vertrag über die weitere Zusammenarbeit zwischen dem Rat der Stadt Leipzig und der Karl-Marx-Universität.

Der Oberbürgermeister würdigte die vielfältigen fruchtbaren Gemeinschaftsarbeiten zwischen Stadt und Universität insbesondere seit dem gemeinsamen Festakt anlässlich der 50-Jahr-Feier Leipzigs im Jahre 1965 und hob die Notwendigkeit hervor, künftig die Wissenschaft umfassend für die Planung und Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung in der Stadt nutzbar zu machen. Rektor Prof. Müller sicherte zu, daß die Universität bei ihrer Profilierung die territorialen Aufgaben gehend beachten und ihre Potenzen auf geistig-kulturellem Gebiet sowie in der Wissenschaftsorganisation der Stadt nutzbar machen werde.



VERTRAG

über die weitere Zusammenarbeit zwischen dem Rat der Stadt Leipzig und der Karl-Marx-Universität

Der VII. Parteitag der SED hat die Perspektive für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens bestimmt und die Schwerpunkte und Hauptaufträge für die weitere Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR festgelegt.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages gilt es, beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution und der kulturellen Umwälzung zu lösen.

Die Lösung dieser Aufgaben erfordert ein hohes wissenschaftliches Niveau in der gesamten Führungselite, eine ständig steigende Anzahl politisch hochgebildeter Wissenschaftler und Fachkräfte sowie ein hohes Niveau der Forschungsleistungen auf den Schwerpunktbereichen.

Bei der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft, der breiten Entfaltung sozialistischer Demokratie und der Vertiefung der Einbeziehung der Wissen-

schaft als unmittelbare Produktivkraft große Bedeutung zu.

Die Anwendung der modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere bei den prognostisch und perspektivisch zu lösenden Aufgaben ist Voraussetzung und Grundbedingung.

Die Karl-Marx-Universität als bedeutendstes wissenschaftliches Zentrum der Stadt und des Bezirkes Leipzig besitzt hierfür gewaltige Potenzen. Sie muß andererseits den steigenden Anforderungen an die Wissenschaft entsprechend die ständige und intensive Unterstützung des Rates der Stadt erfahren.

In Auswertung der bisherigen guten Erfahrungen schließen der Rat der Stadt und die Karl-Marx-Universität Leipzig nachfolgenden Vertrag ab mit dem Ziel, die vorhandenen wissenschaftlichen Potenzen der Karl-Marx-Universität bei der weiteren Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit zu nutzen, theoretische Untersuchungen und praktische Erfahrungen bei der Lösung

der Aufgaben im Verantwortungsbereich des Rates der Stadt auszuwerten und für die bedeutendste Bildungsinstitution der Stadt optimale Bildungs- und Forschungsbedingungen zu schaffen.

1. Der Rat der Stadt und die Karl-Marx-Universität vereinbaren - ausgehend von der gemeinsamen Verantwortung für die Lösung neu gestellter gesellschaftlicher Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus - die Entwicklung einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Rat der Stadt, seinen Fachabteilungen, Betrieben und Einrichtungen und dem Senat der Karl-Marx-Universität sowie den Fakultäten, Instituten und Einrichtungen der Karl-Marx-Universität.

2. Auf der Grundlage dieser Vereinbarungen werden alljährlich Rahmenarbeitsabkommen vom Rat der Stadt und dem Akademischen Senat der Karl-Marx-Universität beschlossen, die von Arbeitsgruppen der genannten Gremien erarbeitet werden. Die Konkretisierung der gestellten Aufgaben und deren praktische Verwirklichung vollzieht sich unter Verantwortung der Fachabteilungen des Rates der Stadt sowie der Fakultäten und Einrichtungen der Karl-Marx-Universität in Form von langfristigen Arbeitsabkommen.

Die Kontrolle über die Verwirklichung dieser Arbeitsprogramme erfolgt durch den Ersten Stellvertreter

des Oberbürgermeisters und den Prorektor für wissenschaftliche Beziehungen.

3. Die Öffentlichkeit ist zum Zwecke der Information und der gedanklichen Impulsvermittlung sowie der vielseitigen Einbeziehung in die Lösung der gestellten Aufgaben systematisch durch jährliche Berichterstattungen über die Ergebnisse der Arbeit eingehend zu unterrichten.

II.

Die Vereinbarungen und Arbeitsabkommen stellen sich zum Ziel, schwerpunktmäßig und komplex analytische Untersuchungen, soziologische Forschungen, Nutzeffektberechnungen und zweckmäßigste Lösungen in der gesellschaftlichen Praxis zu erzielen sowie der Wissenschaft neue Impulse und der Lehre eine starke Praxisbezogenheit zu sichern.

Die abschließenden Vereinbarungen und Arbeitsabkommen regeln auch einen eventuell erforderlichen Einsatz von Praktikanten und Studenten.

Ein bedeutsames Anliegen besteht darin, die sozialistische Bewußtseinsbildung aller Bürger zu unterstützen, das geistig-kulturelle Leben in der Stadt und an der Universität weiter zu entfalten und die kulturell-künstlerische Aktivität der Menschen zu fördern.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Faust oder Wagner?

Nicht nur in den FDJ-Wahlversammlungen über die wir auf Seite 3 berichten, sondern wohl in allen hat in den letzten Wochen - ausgesprochen oder nicht - die Frage im Reime gestanden, was es bedeute, heute Revolutionär zu sein. Einige Freunde waren, als es um die Klärung ideologischer Positionen ging, geneigt, bei der Feststellung abzuweichen und es als ausreichend zu betrachten, daß sie sich doch prinzipiell und eindeutig für den Sozialismus entschieden hätten. Vielen aber genügte das nicht. Sie hatten erkannt, daß es darüber hinaus ständig Entscheidungen im Sozialismus gibt und daran - nicht aber an heute Selbstverständlichem - Maß zu nehmen ist. Sie gingen dabei von der richtigen Überlegung aus, daß man sich einen Klassenstandpunkt, eine Weltanschauung und die Grundlagen für eine sozialistische Persönlichkeit nicht mit einemmal erobert, sondern täglich und in den verschiedensten Sphären des Klassenkampfes von neuem, immer tiefer, immer umfassender.

Viele Gruppenprogramme und Entschlüsse von Wahlversammlungen spiegeln diesen Gedanken wider, indem sie ausdrücklich hervorheben, daß all die einzelnen begrenzten Ziele im Studium - von der Ausprägung und praktischen Erprobung des Marxismus-Leninismus bis zum Beherrschen der Anatomie - aufgehoben werden in einem großen: teilzunehmen am Klassenkampf unserer Zeit, am Klassenkampf in Deutschland.

Der allgemeine weltanschaulich-ethische Aspekt dieses Verhältnisses ist das Problem von Goethes Faust, sein „Wo laß ich dich, unendliche Natur“, sein „Gib mir Räume wie ein Hippocampus“ - Hippocampus zu dem Streben des Philisters Wagner. Faust sucht sich von niedrigem „Wissensquamm“, „Tiergeripp und Totenbein“ zu befreien, sucht den Weg in die tätige Gemeinschaft, täglich Freiheit sich erwerbend; jenseitig aber - „Kümmertliche Flammen aus einem Aschehaufen bläsend“, an Pergament und Worten haltend, erscheint ein Ideal von Gelehrsamkeit erstrebenswert, das sich allein auf kleinliche Wissensvermehrung gründet.

Zwischen diesen beiden Grundauslassungen von dem, was Wissenschaft und praktische Tätigkeit sollen - erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält - und dem Menschen zu dienen oder andererseits in Selbstzweck und Genuß kontemplativ verharren (eine Einstellung, die Wagner neidvoll auf den von der Menge verehrten Faust blicken läßt) - zwischen diesen Grundeinstellungen also hat sich jeder zu entscheiden. Das erscheint zunächst einfach - aber nur solange, wie diese Entscheidung als eine theoretische verstanden wird. Sie kann aber nicht an einem Punkte und ein für allemal - und schon gar nicht deklarativ - getroffen werden, sondern muß durch das tägliche praktische Verhalten immer und immer wieder bekräftigt werden.

Übertragen auf unsere Aufgaben, auf das Studium heißt das: zu kämpfen um Erkenntnis und praktische Veränderungen so wie Faust sich durchgekämpft hat - dabei jede einzelne Anforderung, jedes auf eine einzelne Aufgabe gerichtetes Bemühen einzuordnen und sich bewußt zu machen als Teil und Faktor der gesellschaftlichen Gesamtbewegung, niemals auf das einzelne sich zu beschränken und zurücklassen, daß es sich selbstständig, das heißt, niemals geglättet auf dem Erreichten ausruhen, sondern stets neue, weiterreichende Fragen zu stellen und höhere Ziele zu suchen.

Bei einer solchen Haltung zum und im Studium bleibt die Frage nicht offen, warum der Marxismus-Leninismus Objekt Nr. 1 der FDJ ist; wird jeder einsehen, daß Diskussionen über aktuelle Probleme immer nur relativ, nie absolut abgeschlossen sind und deshalb zum täglichen Brot einer FDJ-Gruppe gehören; steht außer Zweifel, daß von einzelnen ständig Entscheidung, Engagement und Redenschalt verlangt werden muß.

Diese allgemeinen Maximen für sozialistische Studenten werden brennend aktuell durch die heute in Deutschland und der Welt gegebene Klassenkampfsituation! Der Imperialismus hat die Herausforderung des Sozialismus angenommen. Die neue, bessere Gesellschaft hat sich als die bessere, überlegene zu beweisen und damit dem gesellschaftlichen Mittelalter Paroli zu bieten. Was Goethes und Fausts Vorahnung war - heute ist es Realität und reale Prognose: die Gemeinschaft freier Menschen auf ihrem Grund, die harmonisch entwickelte Menschengemeinschaft, Faust-Naturen, nicht Wagner-Gestalten, braucht ihre Vollendung.

Günter Lippold

Günter Lippold